

EIN BYZANTINISCHER SILBERTELLER IM RÖMISCH-
GERMANISCHEN ZENTRALMUSEUM IN MAINZ

(Tabla VII)

Ljubo Karaman behandelte in *Vjesnik* 1941 —42 S. 89 ein interessantes *Silberreliquiar aus einer Kirche auf Lopud*, das er richtig noch in die Zeit vor 800 einordnet, denn die Darstellung — 3 Kreuze unter Arkaden — wie wir das Motiv auf koptischen Grabstellen kennen, weits noch auf die frühmittelalterliche Epoche hin. Deutlich zeigen sich bei diesem einfachen Stück die Beziehungen zur italischen und vor allem der östlichenbyzantinischen Kunst.

Gerade auf dem Gebiete der spätantiken und frühmittelalterlichen Silberarbeiten sind die Funde in den letzten Jahrzehnten so gewachsen, vieles ist neu veröffentlicht, daß es an der Zeit ist, das Material einmal geschlossen vorzulegen, um auf diesem Gebiete endlich zu sicheren Datierungen und Lokalisierungen zu kommen. Vor allem aber wird bei einer solchen Arbeit wichtig sein, die Kunst der byzantinischen Hauptstadt wie der höfischen Werkstätten überhaupt, von den lokalen Schulen der byzantinischen Provinzen, sowie der byzantinischen Einflußgebiete in Südrußland und im Karpathenraum zu scheiden.

Schon seit den Zeiten der Tetrarchie sprechen die Quellen immer häufiger von Silberarbeiten, vor allem den zahlreichen Geschenken der Kaiser an die barbarischen Völker, von denen sie die Sicherheit der Grenzen durch kostbare Gold- und vor allem Silbergefäße zu erkaufen versuchten: Große Prunkschilde (*missoria*) oder kleineres Geschirr, die an Stelle des sich mehr und mehr entwertenden Geldes von den barbarischen Fürsten gehortet wurden. Vom Ende des 4. Jahrhunderts an werden diese Stücke mit den amtlichen Stempeln versehen, um das Metallgewicht offiziell zu garantieren.¹

Die frühesten Stücke aus solchen Funden, vor allem die mit dem Bilde des Kaisers Licinius scheinen in kaiserlichen Werkstätten gearbeitet zu sein, auch wenn die Stücke an den nördlichen Grenzen des Imperiums gefunden wurden. Wichtige Stücke dieser Gruppen sind die Teller, die 1952

in *Červenbreg in Nordbulgarien* gefunden wurden.² Sie wurden zur Feier der Decennalien des Kaisers gearbeitet und sind damit genau datiert. Die Stücke gehen aufs engste mit den Stücken des *Schatzfundes von Srem in Jugoslawien* zusammen, in dem einer der Teller die genaue Inschrift »o(fficina) Flav(ii) Nicani vasc(ularii)« zeigt, die ungefähr der auf den Tellern von Červenbreg »o(fficina) Flav(ii) Nicani m(agistri) b(isellarii) n(ummulavioorum)« entspricht. Trotz der lateinischen Inschrift dürften die *Belgrader Largitionsschalen* (a. 317) aus Niš³ östlichen Reichswerkstätten entstammen. Auch die *Schalen Constantins II.* (a. 343, resp. 353) in *Leningrad* machen einen östlichen Eindruck. Noch umstritten ist der Herstellungsort des großen *Silberschildes des Kaisers Theodosius* (a. 388) in der Akademie von Madrid. Sehr interessant waren in diesem Zusammenhang bei der Bearbeitung des *Schatzfundes von Groß-Bodungen* die Feststellungen von *Wilhelm Grünhagen*,⁴ daß das hier 1936 in Bruchstücken gefundene *Missorium* mit der Darstellung des thronenden Kaisers in einer gallischen Werkstatt, vielleicht in Trier, entstanden ist. Die meisten in das 4. Jahrhundert datierten Silberarbeiten,⁵ wie die von *Mildenhall*, vom *Esquilin* in Rom, *Traprain* oder aus *Carthago* im British Museum, um nur einige der wichtigsten dieser frühen Funde zu nennen, stehen noch in enger Verbindung zu der hellenistischen Kunst Alexandrias. Vieles mag von ihnen, wie der *Esquilinschatz* in Rom, manches Stück auch in Oberitalien⁶ gearbeitet sein.

Schon im 5. Jahrhundert erscheinen im Osten eine Reihe von Silberarbeiten, die zwar noch An-

² Ognenova, L. in *Sbornik Gawril Kazarov*. Sofia 1955, S. 233.

³ Vassits in *Rev. archéol.* I, 1903, S. 26. —

⁴ Römisch-germanische Forschungen 21. Berlin 1954.

⁵ Dalton, O. M. *Catalogue of Early Christian Antiquities*. London 1901 — Brett, G. L., in: *Papers of the British School at Rome*. XV, 1939, S. 33.

⁶ Arnason, in *The Art Bulletin* 1938, S. 193.

¹ Rosenberg, M. *Der Goldschmiede Merkmale*. IV. Berlin 1928, S. 615 ff.

lehnung an alexandrinische Vorbilder, doch schon deutlich eine Stilwandlung erkennen lassen. Möglicherweise bestanden solche Werkstätten in Antiochien.

Auf Syrien weisen auch die Stücke des Schatzes in Museum von *Cleveland*⁷, der *Sammlung Abou-casem*⁸, von *Stüma*, *Riha*, *Antiochia*, *Cybern* und anderen⁹ hin. Man hat versucht einige dieser Arbeiten nach Byzanz zu lokalisieren¹⁰, doch scheint dies recht zweifelhaft.

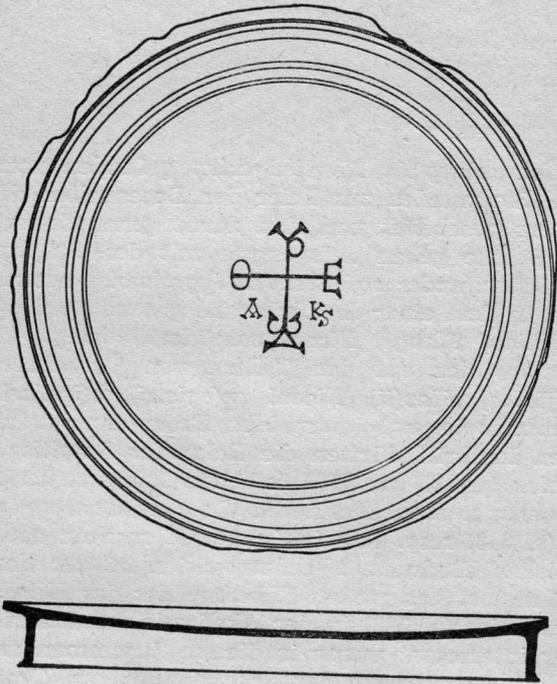


Fig. 1. — Tellerboden, Fundort unbekannt. Mainz, Römisch — Germanischen Zentralmuseum.

Vom Ende des 4. Jahrhunderts an treffen wir nun auch schon Silbergefäße, die der Kunst der östlichen Hauptstadt entsprechen und byzantinische Stempel auf der Unterseite tragen. Als frühestes Stück ist wohl ein *Becken in den Berliner Mussen*¹¹, wohl aus der Zeit Gratian's (367—383) und Valentinian II. (375—392) anzusehen. Die meisten gestempelten dieser Arbeiten entstammen dem 6. Jahrhundert, wie die Stücke des *albanischen Schatzfundes*¹² in *Istanbul* oder die *Paternus-Schüssel aus Perm* in der *Ermitage*. Es ist das große Verdienst von *Matzulewitsch*, als erster im

Zusammenhang die figürlich verzierten Stücke dieser Gruppe wissenschaftlich gut veröffentlicht zu haben.¹³ Er beschäftigte sich vor allem mit den reliefverzierten Tellern, die antike Vorbilder wiederholen. In dieser Gruppe ist seitdem nicht viel an neuem Material hinzugekommen. Ich nenne nur einen *Teller mit dem stehenden Meleager* in *München*¹⁴ und eine *Schale mit bacchischen Szenen* in *Dumbarton Oaks*¹⁵. Wichtiger für die Verbreitung der byzantinischen Toreutik in den Provinzen sind zahlreiche dekorativ verzierte Silberteller, wie man sie zuletzt im Norden in dem *Schiffsgrab von Sutton Hoo*¹⁶ fand. Ferner gehört hierzu eine Reihe schöner Silberteller, Schalen und Löffel aus einem *Schatzfund in Canoscio (Città di Castello)*¹⁷.

In diese Gruppe gehört nun der kleine *Tellerboden*, fast in Form einer Patene, den das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz kürzlich erwarb. Der Fundort ist unbekannt (Fig. 1). Der Rand ist leider abgebrochen, so daß der ursprüngliche Durchmesser nicht mehr festzustellen ist. Im Inneren zweier konzentrischer Kreise ist ein Kryptogramm, das als $\Theta\sigma\delta\omega\rho\upsilon\ \delta\iota\alpha\ (\chi\omicron'\nu\omicron\upsilon)$ aufzulösen ist¹⁸, eingeritzt und nielliert. Der ganze Boden ist dann wiederum durch ein System konzentrischer Rillen vom Teller abgesetzt. Die Unterseite des Tellerbodens hat einen schmalen niedrigen Standring (Dm 9.13 cm). Ein Gegenstück etwas reicherer Ausführung besitzt das Berliner Museum aus *Bimbirkilisse* in Kleinasien¹⁹. (T. VII/1). Das kreuzförmige Monogramm in der Mitte des Bodens wird wohl als $\Delta\epsilon\upsilon\nu\kappa\rho\alpha\tau\omicron\upsilon$ zu lesen sein. Es ist umgeben von einem niellierten Ölblattkranz²⁰. Datiert wird das Stück in das 6. Jahrhundert durch die Stempel auf dem Boden, von denen zwei als *Anastasius* oder *Justinian* gelesen wurden. Ein ähnliches Monogramm und Verzierung trifft man auch auf den beiden Schüsseln aus *Lampsacus* und *Cybern* im *British Museum*.²¹ Bei den Tellern des *Fundes von Canoscio* wiederholt sich das Muster.²² (T. VII/2). Hier ist ein nielliertes Kreuz von einem Ölblattkranz eingefasst. Es ist interessant, daß Stücke derselben Werkstatt in den verschiedensten Gegenden auftauchen, in Syrien, Kleinasien und Italien. Wichtig sind in die-

¹³ *Matzulewitsch*, L. A. Byzantinische Antike. Berlin 1929.

¹⁴ *Kähler*, H. in *Die Kunst* 1952, S. 321.

¹⁵ The Walters Art Gallery. Early Christian and Byzantine Art. Catalogue 1947 Nr. 362.

¹⁶ *Kitzinger*, in *Antiquity* 1940, S. 43.

¹⁷ *Giovagnoli*, E., in *Rivista di Archeologia Cristiana*. XII, S. 1.

¹⁸ Für die Lesung danke ich Freund *Cino Gianelli* herzlichst. Dm 9,8 cm. Inv. Nr. O. 34885.

¹⁹ *Wulff*, O., *Beschreibung der Bildwerke* I, 1909, Nr. 1107, Taf. 57.

²⁰ *Rosenberg*, a. a. O. Nr. 1019, S. 718.

²¹ *Dalton*, a. a. O. Nr. 378 und 397, Taf. 22 u. 24.

²² *Giovagnoli*, a. a. O. Fig. 5.

⁷ *Bréhier*, L. in *Syria* 1951, S. 256.

⁸ *Diehl*, Ch. in *Syria* 1936, S. 105.

⁹ *Bréhier*, in *Gazette des Beaux Arts* 1920, S. 175 — *Vollbach*, W. F. *Metallarbeiten des christlichen Kultes*. Mainz 1921, S. 11.

¹⁰ *Franovich*, G. de, in *Commentari* II, S. 3.

¹¹ *Zahn*, R. in *Amtliche Berichte* 1917, Sp. 264.

¹² *Strzygowski*, J. *Altai-Iran*. — Leipzig 1917.

sem Zusammenhang zwei Silberteller, die in dem Schatzfund von *Valdonne* (*Bouches-du-Rhône*) im Louvre 1900 gefunden wurden²³ (T. VII/3) Ihr Dekor ist einfacher, wie bei den Stücken von *Canoscio* oder *Bimbirkilisse*. Auch hier ist ein Kreuz in der Mitte von konzentrischen Kreisen eingerahmt, wobei das eine Kreuz nielliert und besser gearbeitet ist wie bei dem zweiten Stück, dessen Kreuz roh eingeritzt ist. Da auch die 5 Kontrollmarken auf dem Boden der ersten Schale noch klar byzantinischen Charakter tragen, während die des zweiten deutlich merowingische Nachahmungen darstellen, wohl aus der Zeit Chlotar II. (613—629), Dagobert (629—634) oder Siegebert III. (634—656), könnte man diese Teller aus *Valdonne* wohl als Imitation einer gallischen Werkstatt aus

²³ *Héron de Villefosse*, in *Bull. de la Soc. Nat. des Antiquaires de France* 1910, S. 246 — *Rosenberg*, a. a. O. Nr. 10078 und 10086.

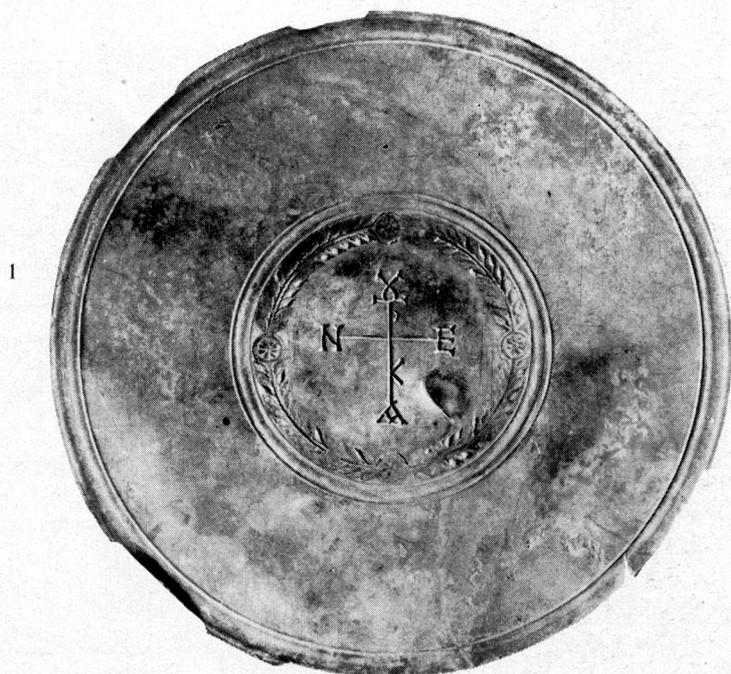
der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts ansehen. Die Möglichkeit ist damit gegeben, daß auch der Mainzer Teller aus einer solchen Werkstatt stammt.

Wie weit im Osten die Verbreitung solcher byzantinischen Silberware reicht, zeigen zwei Schatzfunde aus *Zemianský Vrbovok* in der Südslowakei²⁴ und von *Zalesie*, in Galizien²⁵, die u. a. reich verzierte Teller enthalten. Stilistisch gehören beide Stücke eng zusammen. Werden sie auch von einem byzantinischen Silberschmied gearbeitet sein, so spricht doch der barbarisierte Dekor für eine Entstehung in der Provinz. So sieht man, wie die Kunst der Hauptstadt in den verschiedenen Provinzen ganz verschieden auswirkt.

²⁴ *Svoboda, B.*, in *Památky Archeologické*. XLIV, 1953, S. 33.

²⁵ *Alföldi, ESA*, IX, 1934, S. 300 — *Fettich, N.*, *Archäologische Studien zur Geschichte der späthunnischen Metallkunst*. Arch. Hungarica XXXI, 1951, p. 109, Taf. 1.

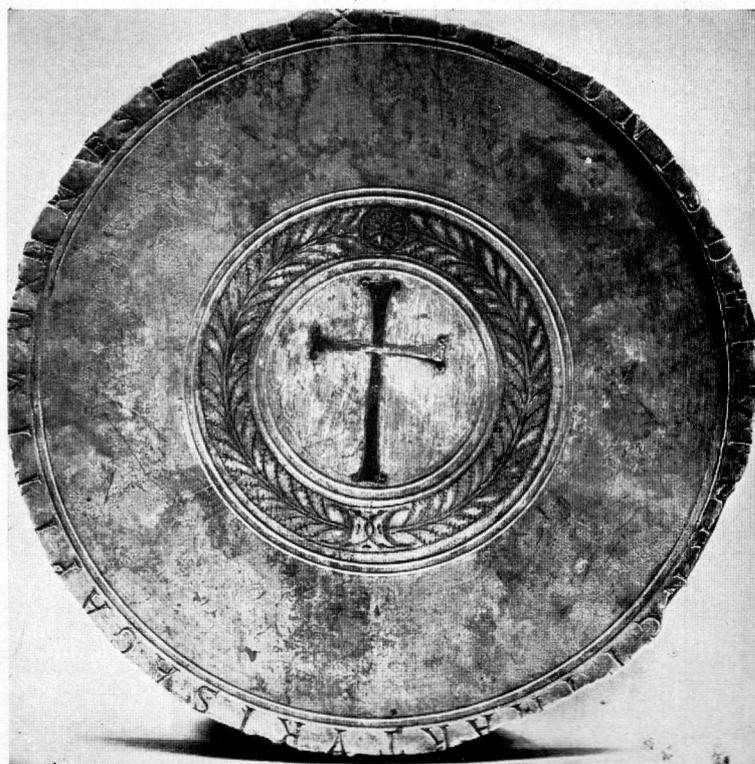
1. — Silberteller, Bimbirkilisse (Berlin, Statl. Museum)



2. — Silberteller, Fund von Cannoscio

3. — Silberteller, Statsfund von Ual-donne

2



3

